

Ansprache von Sabine Jachmann im Auferstehungsgottesdienst für

Gerd Verhoeven

Am 17. März 2023 in der Heilig Geist Kirche, Hochdahl

Du warst zart und zerbrechlich, als deine Eltern Joseph und Luise und mit ihnen, deine Geschwister Hiltrud und Guido, dich am 8. Mai 1937 im Leben begrüßen durften.

Zart und zerbrechlich warst du auch jetzt wieder, als du am 4. März 2023, dieses irdische Leben verlassen hast.

Gerhard Maria Verhoeven – Gerd – eingeschrieben in das Buch des Lebens.

Deine Lebensgeschichte, so eng verwoben mit der je eigenen Lebensbiographie aller hier Versammelten. Nun bist du nicht mehr hör-, sicht-, fühlbar unter uns.

Eine Vorstellung, eine Realität an die wir uns herantasten müssen. Unser Verstand sagt: Du durftest 85 Jahre alt werden, deine letzte Lebenszeit war qualvoll, hat dir alles abverlangt. Der Tod kam als Erlösung, fast wie ein Freund zu dir.

Aber unser Herz humpelt dieser Erkenntnis hinterher, warst du uns doch allen ein großer Schatz, das Leben mit dir kostbar.

Lieber Gerd, wir möchten dir von Herzen Danke sagen, für die Segensspuren, die du im Leben so vieler Menschen hinterlassen hast. Wir haben dich ein letztes Mal in unsere Mitte genommen. Unser Gedenken eingebettet in einen Auferstehungsgottesdienst.

Wir möchten ihn für dich, mit dir feiern. Als Liebeserklärung an dich, lieber Gerd.

Gott dankend, dass er dir das Leben geschenkt hat, uns das Leben mit dir. Auf Ihn vertrauend, dass deine Todesnacht – Osternacht – für dich geworden ist.

„Im Dunkel unserer Nacht entzünde das Feuer, das nie mehr verlöscht...“

Deinem Wunsch entsprechend liegen auf deinem Sarg, das Bronzekreuz, das dich ein Leben lang begleitet hat, ein Brikett, ein Ziegelbruchstein. Sie sind dir wichtige Zeichen gewesen, uns erzählen sie von dir.

Dein Sarg – eine Kiste sollte es sein – so einfach wie möglich, weder Barock, noch Gedöns. Der Sarg sollte der Bestattung Menschen, jüdischen Glaubens, nahekommen. Ihnen hast du dich immer verbunden gefühlt.

Du wolltest in deiner Mantelalbe – ohne Stola – bestattet werden. Die Albe – dein Taufkleid. Die Taufe, die dein Leben gewendet hat, nicht deine Priesterweihe.

Das Brikett – Zeichen deiner Herkunft. Aus dem Tagebauggebiet Oberaussem, Fortuna. Hier stand dein Elternhaus, hier durftest du gemeinsam mit deinen Geschwistern, wachsen und werden. Eure Eltern haben euch Werte vorgelebt, Bildung ermöglicht, euch das Geschenk des Glaubens gemacht.

In eurer Pfarrgemeinde St. Barbara hast du daran mehr und mehr Geschmack und Gemeinschaft gefunden.

Das Ziegelbruchstück stammt aus dem KZ Auschwitz-Birkenau. Früh hast du dich mit der jüngeren, deutschen Geschichte auseinandergesetzt. An deinem 8. Geburtstag fand der unsägliche Zweite Weltkrieg in Europa sein Ende. Das war prägend...

Du hast dich mit den Geschundenen und Beladenen solidarisiert, hast denen eine Stimme gegeben, denen Unrecht widerfahren ist. Du wolltest das Deine geben, damit Menschen Heilung erfahren können.

Das Kreuz mit dem Kruzifixus...inniges Zeichen deines Glaubens, deines Halts, deiner Hoffnung, deiner selbstgewählten Aufgabe.

Im Februar dieses Jahres jährte sich zum 60. Mal der Tag deiner Priesterweihe.

Schon als Kaplan in Bad Honnef, in Hochdahl, dann als Pfarrer in Hochdahl, Pfarrvikar in Köln-Porz-Wahn, hast du Kirche mit menschen-gottesfreundlichem Gesicht zu leben versucht.

Du hast dich für eine lebendige Liturgie, eine menschnahe Sprache eingesetzt. Konntest nicht nur bewegend über Evangeliums- und Lesungstexte predigen, auch über Rilke's Panther, Hilde Domin's Wolkenbürgschaft... Du hast von Gott erzählt, wie von einem Menschen, den du liebst. Wenn du bisweilen schon mal sehr unverblümt und rustikal sein konntest, in Gottesdiensten haben wir dich in Worten, Gesten, Gebeten, als zärtlichen Menschen erlebt. Deine Sprache von, mit Gott hat uns zutiefst angerührt.

Du warst ein kreativer Kopf, mutig hast du Ideen entwickelt und mit deiner Gemeinde auf den Weg gebracht...die Gestaltung der Kar- und Ostertage, die Meditation zwischen den Jahren, die offene Kirche, Familienkreise, Kigodikreise, Tauf- und Firmvorbereitungen, neu gedacht...

Du warst ein Arbeitstier, ein Powerpaket, hast dich mit ganzer Kraft für zwei Leuchtturmprojekte eingesetzt: Das Haus der Kirchen und das Franziskus-Hospiz. Das sie gebaut wurden ist zum Teil auch deiner Hartnäckigkeit zu verdanken...und die war ausgeprägt!

Dabei war dir wichtig, dass du, salopp gesagt, nicht der „Platzhirsch“, sondern Mitglied eines Seelsorgeteams bist und ihr gemeinsam tragt und entwickelt.

Fast 30 Jahre hast du gemeinsam mit Bernd Stassen, Willi Brähler, Bernd Schellenberger, Werner Hess an dieser lebendigen Gemeinde St. Franziskus gebaut.

Eure Ideen und Projekte fanden in der Bistumsleitung nicht immer Beifall. Aber wir haben hier gerne „im Weinberg des Herrn“ mitgearbeitet.

Ihr habt uns was zugetraut: „Macht, Ihr könnt!“

Das war in Kurzformel euer Verständnis von Kirche sein und Gemeinde tragen.

Du hast großen Anteil daran, dass wir Ökumene in geschwisterlicher Selbstverständlichkeit, einander bereichernd, leben.

In Porz-Wahn hast du, lieber Gerd, nun als Pfarrvikar, neue Aufgaben in neuer Gemeinde wahrgenommen. Deine vielen Erfahrungen als Seelsorger, als Gemeindeleiter, als Ideen- und Impulsgeber wurden auch hier vielen Menschen zum Segen und du deinem Team ein lieber Freund.

Das Jahr 2004 markierte einen neuen Lebensabschnitt. Du „durftest“ in den Ruhestand gehen. Hochdahl sollte dein letzter Heimathafen werden. Hier leben viele deiner Freundinnen und Freunde, Wegbegleiter.

Du hast immer Menschen um dich herum gebraucht, wie die Luft zum Atmen. Mit zunehmendem Alter, ohne die Last großer beruflicher Aufgaben, ist dir ihre Begleitung auf dem letzten Wegstück, umso wertvoller geworden.

Leider waren die ersten Jahre deines Ruhestandes alles andere als, ungetrübte Freude. Deine angebotene Bereitschaft, hier und da einen Gottesdienst übernehmen zu können, wurde gründlich missverstanden.

Der daraus resultierende Konflikt, in all seinen Färbungen, trifft dich tief.

Gekränkt, unverstanden, verletzt fühlst du dich.

Der liebevolle Zuspruch vieler hier und nicht zuletzt Christoph Biskupek's große Wertschätzung und tiefempfundene Dankbarkeit für dein Lebenswerk, halfen dir über diesen Schmerz hinweg zu kommen.

So konntest du dann doch versöhnt, oft gut gelaunt mit einem „Jaaa ich komme“ auf den Lippen, so manches Lebensjahr noch genießen: Gefüllt mit vielen Gesprächen, Begegnungen, mit viel Musik, vielen Kinofilmen, Büchern, Fahrradtouren, Spaziergängen.

Sternstunden waren dir eure „Sippentreffen“...Eintauchen in die große Familie. Seit einem halben Jahrhundert trifft ihr euch regelmäßig einmal im Jahr, Alt und Jung.

Menschen waren dein „Lebenselixier“. Du lieber Gerd warst uns ein wunderbarer Wegbegleiter, ein Wanderer durch die Zeit – mit uns auf dem Weg.

Du hast dich mit und für uns gefreut, wenn uns Gutes gelang oder geschenkt wurde.

Du hast gerne mit uns das Leben, die „hohe Zeit“ gefeiert.

Du hast unsere Trauer und Not mittragen geholfen.

Du hast Kranke besucht, Sterbende begleitet.

Du hast Kontakte wie kein Zweiter gepflegt und unzählige Briefe geschrieben und das bis Heute besonders gerne mit der Schreibmaschine.

Du hast uns Perspektiven geschenkt.

Du hattest ein weites Herz für Gestrandete.

Du bist gerne aus der Reihe getanzt.

Du warst ein Typ – mit puscheligen Augenbrauen und nackten Füßen auch im Winter.

Du hattest eine Lebensmelodie wie der heilige Franziskus: „Sei gelobt mein Herr, mit allen deinen Geschöpfen.“

Du warst, du bleibst, du bist ein großes Geschenk.

In Liebe und Dankbarkeit sagen wir dir nun „Adieu“.

Lieber Gerd, du hast nicht nur Erinnerungen hinterlassen, sondern auch letzte Worte...ihnen darf ich meine Stimme leihen:

„Danke möchte ich allen (meinen Eltern, Geschwistern, Neffen und Nichten, Verwandten, den Gemeinden Bad Honnef, Hochdahl, Köln-Wahn), die meinen Weg bis heute begleitet haben und bis zu meinem Tod begleitet werden, durch viele dunkle Stunden, aber auch in mancher Freude. Die mögen mir vergeben, denen ich irgendwann einmal wehgetan habe. Danken möchte ich für so viele gute Stunden, für so viele gute Gespräche, für so viele menschliche Schätze, denen ich begegnet bin, und die so oft bereit waren, mit mir zusammen zu leben und zu arbeiten. Gott segnet sie alle! Dank auch an die „Kirche“ in der ich leben und arbeiten durfte, immer wieder durch Menschen reich beschenkt. Es gab auf dem Weg oft Zweifel, Ärger, Verletzungen. Das „Lebenswasser“, das ich da – trotz allem – schöpfen durfte, war stärker als manches Unvermögen, mancher Zorn. Kein anderer Beruf hätte mich so erfüllen können.“

„Kyrie eleison.“

Vielleicht ist die Ansprache, die ich stellvertretend für so viele Menschen auf Gerd's Lebensweg halten durfte,
ein wenig Trost.

In dieser Hoffnung, mit herzlicher Verbundenheit grüße ich Sie alle,
Ihre Sabine Jachmann